

Rezension: Gregor Schuhen (Hrsg.), 2014: Der verfasste Mann. Männlichkeiten in der Literatur und Kultur um 1900

Spetsmann-Kunkel, Martin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spetsmann-Kunkel, M. (2016). Rezension: Gregor Schuhen (Hrsg.), 2014: Der verfasste Mann. Männlichkeiten in der Literatur und Kultur um 1900. [Rezension des Buches *Der verfasste Mann: Männlichkeiten in der Literatur und Kultur um 1900*, hrsg. von G. Schuhen]. *GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 8(2), 154-156. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48352-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Martin Spetsmann-Kunkel

Gregor Schuhen (Hrsg.), 2014: *Der verfasste Mann. Männlichkeiten in der Literatur und Kultur um 1900*. Bielefeld: transcript Verlag. 324 Seiten. 34,99 Euro

Der von Gregor Schuhen herausgegebene Band *Der verfasste Mann. Männlichkeiten in der Literatur und Kultur um 1900* versammelt Beiträge, die die Erkenntnisse der Masculinity Studies auf die Literatur- und Kulturtheorie anwenden. Aus Sicht der Masculinity Studies gilt der Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert als besonders folgenreiche Krisenzeit, die auch vor tradierten, hegemonialen Männlichkeitskonzeptionen nicht Halt machte und eine Pluralisierung differentester Männertypen hervorbrachte. Die Zeit um 1900 war geprägt von radikalen Umbrüchen und Ereignissen, wie dem Ersten Weltkrieg, der Industrialisierung und Urbanisierung, der beginnenden Frauenbewegung, der Weltwirtschaftskrise oder dem Ende der Monarchien, die den Boden für neue, radikale Gedankenwelten und kulturelle Praktiken bereiteten. Der Sammelband nimmt die unterschiedlichsten Narrationen über Männlichkeiten in der Literatur und Kultur dieser Epoche in den Blick und führt die Leserinnen und Leser sowohl in die Zeit des wilhelminischen Deutschlands als auch in die des viktorianischen Englands. Dabei veranschaulichen die literarischen und kulturellen Zeugnisse dieser Zeit ein breites Spektrum an Männlichkeitstypen, die vom Dandy und Neurastheniker bis zum militärisch-ge drillten Soldaten und körperbewussten, vitalen Sportler reichen.

Der Band mit seinen insgesamt zwölf Aufsätzen geht auf das 1. Forum für Literatur & Men's Studies mit dem Titel *Crisis? What Crisis? Männlichkeiten um 1900* zurück, das 2012 an der Universität Siegen stattfand. Zu den Beiträgen im Einzelnen: Gregor Schuhen veranschaulicht in seinen einleitenden Worten die Bedeutung des historischen Zeitraums von 1870 bis 1930, indem er die radikalen Umbrüche dieser Zeit skizziert (S. 7–18). Er macht deutlich, dass die Verbindung zwischen Theorien der Gender und Masculinity Studies und literaturwissenschaftlicher Forschung in der Fachdiskussion bisher ein Schattendasein fristet. Dabei zeigen die folgenden Aufsätze, dass die textanalytische Perspektive auf Narrationen über Männlichkeiten durch eine theoretisierende Betrachtung nur gewinnen kann. Der Beitrag von Sabine Schrader thematisiert die verzögerte, wenn nicht gar ablehnende Rezeption der Gender und Queer Studies in Frankreich (S. 21–38). Das bedeutende Werk *Gender Trouble* von Judith Butler (erschienen 1990) wurde beispielsweise erst 2005 ins Französische übersetzt. Die ebenso bedeutsame Arbeit *Masculinities* von R. W. Connell (1995) hingegen noch gar nicht. Eine Erklärung dafür sieht Schrader in der anti-anglophonen Haltung in Frankreich, die dazu führt, dass eine gendertheoretisch fundierte Betrachtung textueller Narrationen dort nicht geschehen könne. Nach diesen eher wissenschaftsdiskursanalytischen Betrachtungen beginnt die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Männlichkeit mit Dieter Ingenschays Analyse der Variationen und Veränderungen der Männlichkeitskonzeptionen um 1900 in drei ausgewählten lateinamerikanischen Ländern

(S. 39–55). Ingenschay veranschaulicht an literarischen Beispielen dieser Zeit das Wechselverhältnis zwischen postkolonialer ‚nation building‘ einerseits und Männlichkeitskrisen andererseits, die neue hegemoniale Entwürfe entstehen ließen, zu denen sich misogyne, rassistische oder kriegsverherrlichende Positionen hinzuaddierten. Die Figur des Dandys als literarisches und gesellschaftliches Phänomen in Frankreich diskutiert *Volker Roloff* am Beispiel von Joris-Karl Huysmans, Marcel Proust, Bühnenfiguren in den Aufführungen des *Ballets russes* sowie der realen Figur im öffentlichen Leben, dem ‚Musterbeispiel‘ des Dandys, Robert de Montesquiou (S. 57–80). Die Lust am Spiel, die affektiven Inszenierungen alternativer, androgyner Männlichkeiten und die Überschreitung der Geschlechterrollen sind diesen Akteuren gemeinsam. Der Beitrag von *Walburga Hülk* und *Britta Künkel* stellt Pierre de Coubertins Neu-‚Erfindung‘ der Olympischen Spiele in den 1890er Jahren als Gegenentwurf zur Dekadenz und ‚Verweichlichung‘ des Mannes dar (S. 81–99). Der Kult des vitalen, athletischen Mannes wird hier zum positiv besetzten Männlichkeitsideal gegen die Krisensymptome dieser Zeit. In einem äußerst lesenswerten Artikel vergleicht *Gregor Schuhen* Männlichkeit und männliche Jugend in Deutschland und Frankreich (S. 101–130). Im Geiste des New Historicism werden deutsch-französische Jugendentwürfe gegenübergestellt. Beginnend in Deutschland zur Zeit der wilhelminischen Ära wird die historische Figur des jungen Kaisers Wilhelm II. betrachtet, der als schwächlicher, gehandicapter junger Mann eine Abweichung von der preußisch-vitalen, soldatischen Männlichkeit und damit ungewollt einen Gegenentwurf zu dieser an der Spitze der Nation darstellte. Innovationen, Ambivalenzen und Bedrohungen der Tradition in der Literatur (z. B. in den Frühwerken von Hermann Hesse) sowie in den männerbündischen Jugendbewegungen veranschaulichen die Umbruchstimmung dieser Zeit. Ähnlich verhält es sich in Frankreich, wo die Dichtung eines Arthur Rimbaud einen provokanten Traditionsbruch in der Literatur einleitete und der Bohémien eine jugendliche Revolte gegen bürgerliche Werte verkörperte. Die Figur des Jünglings und jungen Mannes wird in Frankreich wie in Deutschland sowohl zu einem Hoffnungsträger für Fortschritt als auch zu einem bedrohlichen Schreckgespenst für traditionelle Männlichkeitsentwürfe. *Maren Lickhardt* untersucht in ihrem Beitrag massenmediale Männlichkeitsbilder am Beispiel von Mode- und Lifestyle-Magazinen für ein weibliches Publikum (S. 131–154). Diese Bildproduktionen veranschaulichen das Ideal des eleganten, gepflegten, kultivierten Mannes mit finanzieller Potenz. Wirtschaftlicher Erfolg werde dabei zum zentralen Aspekt des männlichen Selbstbildes. Entsprechend führte der Niedergang der Wirtschaft im Zuge der Weltwirtschaftskrise zur männlichen Identitätskrise. Einen Blick auf die Modegeschichte wirft *Barbara Vinken* in ihrem Aufsatz. Vinken veranschaulicht an der Zurschaustellung des Beines durch die Beinkleidung ihre These, dass Mode seit der Moderne ‚cross dressing‘ ist (S. 155–175). Die ursprünglich körperbetonte und schmückende Zurschaustellung des Männerbeines wurde im Zuge der Verbürgerlichung zugunsten einer entsinnlichten Funktionalität aufgegeben, während sich die Frauenmode im Gegenzug genau dieser schmückenden und erotischen Darstellung des Beines annahm. Im Text wird dies durch eine Gegenüberstellung von Abbildungen von Ludwig XIV. und Marilyn Monroe anschaulich illustriert.

Der zweite Teil des Bandes widmet sich der literaturwissenschaftlichen Analyse unterschiedlichster Fallbeispiele. Ab diesem Teil des Buches richten sich die Artikel ausschließlich an ein fachkundiges Publikum und setzen voraus, dass die besprochenen literarischen Beispiele bekannt sind. In typisch literaturwissenschaftlicher Publikationsweise werden Zitate in der Originalsprache – Englisch, Französisch, Spanisch – belassen, was die Lektüre teilweise erschwert. *Stefan Horlacher* analysiert Thomas Hardys Roman *The Mayor of Casterbridge* (1886) im Hinblick auf dessen Konzeption von Männlichkeit (S. 179–228). Hardys Geschichte ist ein Lehrstück über männliche Dominanzbestrebungen und veranschaulicht die Fragilität phallischer Männlichkeit. *Lucia Krämer* nimmt sich der derzeit wieder sehr populären Figur des Sherlock Holmes an, der zwischen der Rolle eines ‚man of action‘ und der eines dekadenten Exzentrikers changiert (S. 229–242). *Anne-Berenike Rothstein* betrachtet vergessene Werke Rachildes, in denen das lustvolle Spiel mit den Geschlechtsrollen im weiblichen Dandytum thematisiert wird (S. 243–274). Die letzten beiden Aufsätze führen uns zur spanischen Literatur der Jahrhundertwende: *Tanja Schwan* untersucht die Krise und Form traditioneller Männlichkeitskonstrukte im spanischen Roman Ende des 19. Jahrhunderts (S. 275–295), und *Christian von Tschiltschke* analysiert die Krise der Männlichkeit in Kriegszeiten in Benito Pérez Galdós’ Roman *Aita Tettau* (S. 297–314).

Das Buch *Der verfasste Mann* ist ein typischer Tagungsband, der einen ‚bunten Strauß‘ an Beiträgen versammelt, die sich mal mehr, mal weniger an einem gemeinsamen roten Faden orientieren. Die Aufsätze des zweiten Teils sind ausschließlich für fach- und literaturkundige Leserinnen und Leser ein Gewinn. Grundsätzlich kann aber der Anspruch, Erkenntnisse der Gender bzw. Masculinity Studies für die Literatur- und Kulturwissenschaften fruchtbar zu machen, als sehr begrüßenswert erachtet werden. Die Analyse von Erzählungen und Bildern über Männlichkeiten mit theoretischen Bezügen zu Butler und Connell – dies zeigt der Band deutlich – führen zu spannenden Ergebnissen und bereichern die Diskussion innerhalb der Disziplinen.

Zur Person

Martin Spetsmann-Kunkel, Prof. Dr., geb. 1971, Professor für Politikwissenschaft. Katholische Hochschule NRW, Aachen. Arbeitsschwerpunkte: Gender, Rassismus, Migration.
 Kontakt: KatHO NRW, Aachen, Robert-Schumann-Straße 25, 52066 Aachen
 E-Mail: m.spetsmann-kunkel@katho-nrw.de